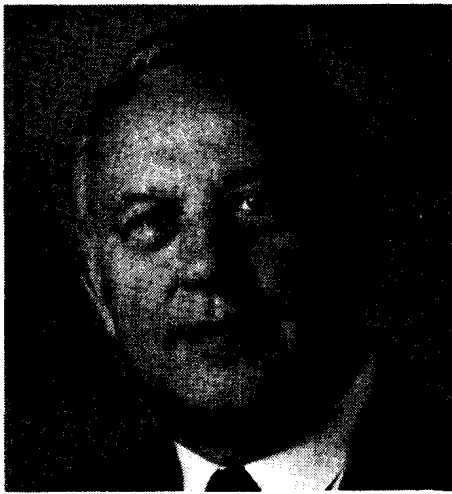


## Walter Neuhaus wird 60 Jahre

Der Vorsitzende des Ausschusses für Haushaltskontrolle, Walter Neuhaus (CDU), wird am 19. April 60 Jahre alt. Der Abgeordnete und Ausschußvorsitzende aus Schalksmühle wurde in Amphop im Märkischen Kreis geboren. Er besuchte von 1947 bis 1953 die Realschule sowie die Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule und wurde danach Landwirt. Seit 1957 gehört Neuhaus der CDU an. Er war bis 1980 Vorsitzender der Ortsunion Schalksmühle. CDU-Kreisvorsitzender des Kreises Altena-Lüdenscheid-Mark war er von 1967 bis 1979 und ist es wieder seit 1983. Seit 1978 gehört Walter Neuhaus auch dem CDU-Bezirksvorstand Sauer-/Siegerland an.

### Seit 1975 im Landtag

Ferner arbeitet er als Mitglied im Bundes- und Landesagrar Ausschuß der Union mit. Er hat dem Rat der Gemeinde Hülscheid-Schalksmühle u. a. als Fraktionsvorsitzender sowie dem Kreistag der Kreise Altena, Lüdenscheid, Märkischer Kreis angehört. Bis 1974 war er stellvertretender Landrat. Mitglied des Landtages ist Walter Neuhaus seit 1975. Den Vorsitz im Ausschuß für Haushaltskontrollen übernahm er zu Beginn dieser Legislaturperiode. Der Abgeordnete ist verheiratet und hat drei Kinder.



Walter Neuhaus (CDU)

#### LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe  
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,  
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),  
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner  
(Redakteurin), Telefon: 884 2303, 884 2304  
und 884 2545, btx: # 568 01\*

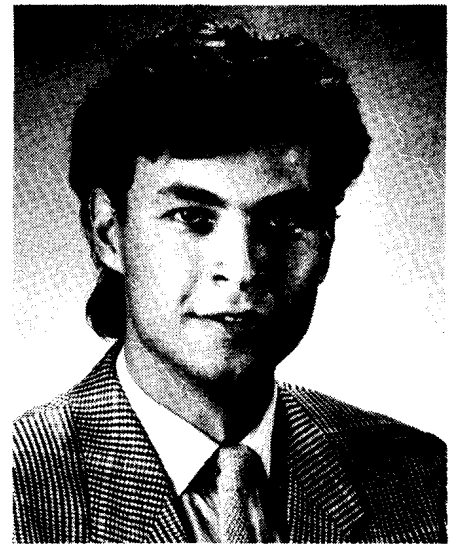
Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag  
intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher  
des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parla-  
mentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt  
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;  
Hagen Tscholtzsch MdL (F.D.P.), Parlamentari-  
scher Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE  
GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen  
(SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU),  
Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pres-  
sesprecher; Roland Grzelski (DIE GRÜNEN), Pres-  
sesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf  
ISSN 0934-9154

## Porträt der Woche



Andreas Reichel (F.D.P.)

„Ich will die Führungslücke schließen zwischen Landes- und Fraktionsvorsitzendem.“ Ambitioniert und selbstbewußt beschreibt Andreas Reichel seine künftige Aufgabe. Die Wahl zum Generalsekretär auf dem jüngsten Landesparteitag ist ein weiterer Meilenstein in einer politischen Blitzkarriere. Mit 21 Jahren wurde er Landesvorsitzender der Jungen Liberalen NRW und saß bereits ein Jahr später im Landesvorstand der Gesamtpartei. 1985 war er der absolute „Benjamin“ im Düsseldorfer Parlament, als er mit gerade 25 Jahren Landtagsabgeordneter wurde. Der jüngste Abgeordnete ist er bis heute geblieben, nach immerhin sechs Parlamentsjahren. Und jetzt, knapp 31 Jahre alt, soll er die Partei in Nordrhein-Westfalen managen. Es gebe „Defizite zu beheben“, die durch einen als Bundeswirtschaftsminister im Land zu wenig präsenten Landesvorsitzenden Möllemann entstanden seien. „Es muß wieder eine NRW-F.D.P.-Position pur erkennbar werden.“

Zielstrebig will der erste Generalsekretär der NRW-F.D.P. die neue Aufgabe angehen. Die Partei brauche „programmatischen Schwung“. Und: „Die Kompetenz der Liberalen müsse über die reinen Wirtschaftsthemen hinaus erweitert werden.“ Reichel selbst hat als schul- und bildungspolitischer Sprecher seiner Fraktion im Landtag bereits einen ersten Schritt dahin getan: Das Zwei-Säulenmodell, das neben dem Gymnasium nur noch eine berufsorientierte Realschule mit Berufsgymnasium vorsieht, trägt im Kern seine Handschrift, ein Modell, mit dem sich SPD wie CDU derzeit lebhaft auseinandersetzen. Und unter den Kollegen hat sich der Jung-Parlamentarier über die Parteigrenzen hinweg durch geschliffene und pointierte Plenarreden profilieren können, wenn er beispielsweise die Schulpolitik der Landesregierung mit Begriffen wie „populistischer Lehrerscheite“ und „unwürdiger Flickschusterei“ brandmarkte. Längst ist er in der Fraktion über das Stadium hinaus, wo er als Jung-Parlamentarier in erster Linie über Jugendfragen im Plenum reden durfte.

Der Partei im Lande will der frischgebackene Generalsekretär nun auch ökologisches Profil verleihen. „Die F.D.P. muß wieder die Themenführerschaft beim Umweltschutz zurückgewinnen“. Dabei erinnert Reichel daran, daß bereits 1980 die Jungen Liberalen ein Thesenpapier zur ökologischen Marktwirtschaft verabschiedet haben. Und das Fehlen der Grünen im Bundestag müsse die Partei als Chance begreifen: „Schließlich kann man auch mit Umweltschutz Geld verdienen“, charakterisiert Reichel die Möglichkeiten ökologischer Marktwirtschaft.

Politisch will sich Reichel durchaus von seinem Ziehvater und Förderer Jürgen Möllemann absetzen: Schon als Vorsitzender der Jungen Liberalen habe er unterschiedliche Auffassungen zum Beispiel beim Schnellen Brüter in Kaika und der Bedeutung regenerativer Energien deutlich zum Ausdruck gebracht. „Inhaltlich gibt es zwischen uns Unterschiede, aber persönlich können wir gut miteinander“, umschreibt Reichel sein Verhältnis zum F.D.P.-Landesvorsitzenden. Das wundert nicht, ist die Typenverwandtschaft doch unverkennbar: Zielgerichtet, karrierebewußt, öffentlichkeitsorientiert. Und dabei scheinen beide stets das sichere Gefühl zu haben, alles ein wenig besser zu wissen als andere. „Allen Parteien im Lande mangelt es an kompetenten Lösungsmustern“, sagt Reichel. Dem würde Möllemann wohl kaum widersprechen.

Als politisches wie menschliches Vorbild fällt Andreas Reichel spontan ein Name ein: John F. Kennedy. Der sei „einer der letzten großen Reformpolitiker“ gewesen, einer, „der die Welt verändern wollte“. Den amerikanischen Glaubenssatz vom „what we can dream we can do“ ist Reichel näher als die Politikkommentarität hierzulande: „Politik in NRW ist doch alles nur kraftlose Verwaltung!“

Und so erkläre sich auch die zunehmende Politikver-

drossenheit, gerade bei jungen Menschen. Gerade sie will der knapp 31jährige auf seinem Fachgebiet Bildungs- und Hochschulpolitik gewinnen. Als Parteimanager will er diese Themen auch außerhalb des Parlaments diskutieren, zum Beispiel in Foren und Fachkongressen. Die neue Rolle wolle er nutzen, um das Thema Bildungspolitik insgesamt zu verstärken. Denn dieses „Kernthema der Landespolitik“ sei in NRW „völlig ungelöst“.

Trotz der unauffhaltsam erscheinenden Parteikarriere will der Jungpolitiker den Beruf als zweites Standbein nicht aus den Augen verlieren. Nach einer Bankausbildung folgte ein Jurastudium in Köln. Die Promotionsarbeit über „Auswirkungen von EG-Kompetenzen der Bundesländer, dargestellt am Beispiel der beruflichen Bildung“ ist abgeschlossen, auf das Rigorosum will er sich in der Parlamentspause im Sommer vorbereiten. Mit der Doppelbelastung, parallel zu seinem politischen Amt, werde er schon fertig. „Das Studium habe ich als Abgeordneter abgeschlossen, warum sollte ich die Promotion nicht als Generalsekretär abschließen können.“

Junge Politikaufsteiger wie Reichel, gut ausgebildet, aber wegen ihres Alters zwangsläufig ohne Berufspraxis, laufen indes leicht Gefahr, von der Partei abhängige Berufspolitiker zu werden. Genau das will der F.D.P.-Abgeordnete vermeiden: „Wir haben ja alle nur Zeitverträge.“

Über seine weitere politische Karriere will der neugekürte Amtsinhaber gegenwärtig nicht öffentlich spekulieren. Zweifellos wäre er einer der Anwärter für ein Ministeramt, sollten nach 1995 die Liberalen mit einer der großen Landtagsparteien eine Regierungskoalition bilden. In Düsseldorf möchte er aber für absehbare Zeit auf jeden Fall bleiben.

Andreas Reichel strahlt Selbstsicherheit und Selbstbewußtsein aus. Gewandt in der Wortwahl, sicher im Auftreten, modisch in der Kleidung, verkörpert er den Typ von Politiker, der einen immer an das Klischee des Yuppies erinnert: Jung, ehrgeizig, erfolgreich. Mit diesem Schlagwort immer wieder konfrontiert, betont der Shooting-Star der NRW-F.D.P. die „ausgeprägte Sozialempfindlichkeit“ der Yuppies in den USA. Dort habe es sich stets um eine Modernisierungsbewegung gehandelt. „Warum sollte einer, der hart arbeitet, nicht auch gut leben?“, fragt Reichel, der deutlich macht, daß er sich mit Yuppies in dem Sinn, wie sie in den USA verstanden werden, durchaus identifizieren kann.

Ja, er habe sich gefreut, vom Landesvorsitzenden Möllemann ein so verantwortungsvolles Amt übertragen bekommen zu haben. Aber Stolz könne er über das bloße Amt des Generalsekretärs nicht empfinden. „Vielleicht darf ich in drei Jahren stolz auf das sein, was ich bis dahin geleistet habe.“ Das klingt vernünftig, abgeklärt, wie das Wort eines alten politischen Routiniere. Richard Horfer

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)